

Inklusionsprojekt Jugendfarm Stammheim e.V.

2020 – 2023

„Gelebte Inklusion auf der Jugendfarm“



Transparent machen und Benennung von Gelebtem und Grenzen
Erkenntnisgewinn

Zwischenbericht Inklusionsprojekt Jugendfarm Stammheim September 2023

Im Januar 2021 wurden seitens der Stadt Mittel für 5 Inklusionsprojekte auf den Jugendfarmen und Aktivspielplätzen bereitgestellt. Diese Mittel sind nicht in die ständige Förderung eingebettet, sondern zunächst als Projektmittel für 4 Jahre zur Verfügung gestellt, um Bedarfe herauszufiltern und Projekte finanziell zu unterstützen.

Im Austausch mit dem Jugendamt hat auch die Jugendfarm Stammheim diese Gelder beantragt, da sie sich schon immer als inklusive Jugendfarm versteht und seit jeher auch mit knappen Mitteln versucht, vielen Aufgaben der sozialen Arbeit gerecht zu werden.

Auch denen der Inklusion von körperlich und/oder geistig behinderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Die Möglichkeit neue Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie viele Menschen mit Behinderung im Stadtteil leben, wo und wie sie eingebunden sind in soziale Netzwerke, in der Schule oder im privaten Umfeld und wie noch mehr Inklusion auf der Jugendfarm möglich ist, waren Grund, am Projekt teilzunehmen.

Wir wurden eines der 5 Inklusionsprojekte. Dadurch angestoßen konnten wir erneut unser Augenmerk auf den Bedarf im Stadtteil und die Erweiterung des Lebensraumes für Personen mit erhöhtem Betreuungsbedarf richten.

Es fanden wiederholt Gespräche mit den ortsansässigen Institutionen wie der Schule, der Flüchtlingsunterkunft und der Nikolauspflege statt um Bedarfe zu ermitteln und Besuche anzubahnen.

Parallel dazu wurde in regelmäßigen Planungstreffen, im Kreise der am Inklusionsprojekt teilnehmenden Plätze, eruiert wie kompliziert bis unmöglich es ist, eine für den jeweiligen Stadtteil verlässliche Datenlage zu erstellen.

Der Versuch eine Werkstudentin anzustellen, die Daten für die Jugendfarm Stammheim erfasst, war langwierig und scheiterte dann leider doch sehr kurzfristig.

Schließlich wurde gemeinsam versucht, über Daten zum Sozialraum aus dem Sozialdatenatlas eine Darstellung des Bedarfes zu realisieren.

Dank des Projekts kam es zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik, frischen Impulse, Austausch zwischen Institutionen und vielen Gesprächen mit Kollegen. Es entstanden nach reichlicher Abklärung neue Projekt und schon bestehende wurden hinterfragt und neu geplant.

Der Anschlussbericht, gibt einen kurzen Einblick.

Lebensraum Stadtteil

1. Wie oben erwähnt gestaltet es sich äußerst schwierig an individuelle Kontakte und Zahlen zu gelangen. Deswegen haben wir stattdessen auf Einrichtungen gesetzt um Kontakte herzustellen. Erneut wurden also zum Schuljahr 21/22 eine Kooperation mit der Inklusionsklasse 2a der Grundschule Stammheim (22Kinder) gestartet.

In der Inklusionsklasse sind 2 Kinder mit sozial-emotionaler Schwäche, 3 Kinder mit einer Lernschwäche, 1 Kind ist sprachverzögert und 1 Kind wird von einer Integrationsfachkraft (ASB unterstützt) begleitet. 4 der Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf sind mit 7 Kindern der Klasse 2a und 11 Kindern der Klasse 2b am Nachmittag in einer Ganztagesklasse.

Einmal wöchentlich findet ein Besuch auf dem Gelände der Jugendfarm Stammheim statt.

Die Klasse kann an den offenen Angeboten selbstständig teilnehmen, der Unterricht endet auf der Farm und die Kinder können nach Schulschluss weiterhin auf der Farm bleiben oder zur Schule zurückkehren. Ziel ist es den Kindern einen erweiterten Lebensbereich im Stadtteil zu schaffen, den sie auch außerhalb der geregelten Schulzeit selbstständig nutzen können.

Die Kinder können an den offenen Angeboten teilnehmen oder sich selbstständig im offenen Spielbereich beschäftigen. Eine der Bauhütten wurde Ihnen zugeteilt, so dass sie an ihrer „eigenen“ Hütte weiterbauen können.

Insbesondere zwei der Kinder mit Inklusionsbedarf besuchen uns seitdem auch unabhängig vom Angebot mit der Ganztageschule und nahmen auch an der Sommerferienbetreuung teil.

Diese Kooperation konnte erfolgreich auch im Schuljahr 2022/23 weiter fortgeführt werden.

2. Seit 2012 gibt es eine bestehende Kooperation mit den Offenen Hilfen der Diakonie Stetten, welche uns einmal im Monat besucht und in den Pfingstferien eine Woche auf dem Platz verbringt. Auch bei diesem Projekt, das für die Teilnehmer/innen der OHI eine Anmeldung erfordert, wird durch die Mischung der Besuchergruppen ein inklusiver Ansatz verfolgt. Durch Corona wurde auch hier ersichtlich, wie viel Aufwand und Planung auch noch für bereits seit Jahren bestehende, gut eingespielte Kooperationen nötig ist, wenn sich die Rahmenbedingungen ändern.

Trotz allen Bemühungen konnten die Ferienbetreuungen in den Pfingstferien 2020 und 2021 letztendlich Corona bedingt nicht durchgeführt werden. Die regelmäßigen Samstagsbesuche konnten ab Mitte 2021 wiederaufgenommen werden.

2022 konnte dann auch wieder eine gemeinsame Ferienbetreuung stattfinden und ab Mitte 2022 wieder Inklusives Reiten stattfinden. Derzeit sind 4 Kinder angemeldet, je 2 pro Woche.

Eines der Kinder besuchte uns auch unabhängig von der Betreuung durch die OHI, allerdings begleitet durch die Eltern, an unserem Jubiläumsfest.

3. Eine weitere, seit vielen Jahren bestehende, Kooperation gibt es mit der Förderklasse der Stammheimer Grundschule. Einmal wöchentlich besucht die Klasse vormittags den Platz. Ein Ziel dieser Kooperation ist es, Kindern mit speziellen Bedarfen im Umgang mit den Elementen und den Tieren ihre Fähigkeiten aufzuzeigen und positive Impulse zu setzen. Ein weiteres Ziel ist es, ihnen einen Ort zu zeigen den sie trotz ihrer, teils stärkeren Einschränkungen selbstständig besuchen können. Mehrere der Kinder besuchen in Folge den Platz auch während den regulären Öffnungszeiten.
4. Kontakt besteht auch mit mehreren Einrichtungen des betreuten Wohnens der Jugendhilfe Aktiv. Hauptsächlich samstags wenn die Farm ganztägig geöffnet hat, ein offenes Reitangebot und ein Mittagessen anbietet stellt sie für die Kinder eine attraktive Alternative dar. Bei diesen Kindern aus zum Teil schwierigen Verhältnissen kommt es immer wieder zu höherem Gesprächsbedarf mit den Kindern, nicht nur wegen Konflikten. Auch mit den Betreuern in den Einrichtungen müssen Gespräche geführt werden um die Besuche sinnvoll zu begleiten.
5. Eine andere Kooperation besteht mit dem Flattichhaus der EVA. Hierbei werden Familien von Pädagogen betreut die entweder gemeinsam mit der Familie oder den Kindern die Farm besuchen. Meist soll dabei das Umfeld der Kinder erweitert werden und die Familien in eine selbständige, unbegleitete Umsetzung der Maßnahmen gebracht werden. Gegebenenfalls muss die verbindliche Einhaltung der Absprachen protokolliert und kommuniziert werden.
6. Seit Jahren arbeitet das Team der Jugendfarm daran, den Kinder der Flüchtlingsunterkunft Stammheim immer wieder die Farm als möglichen sozialen Treffpunkt nahe zu bringen. Beim Fest in der Unterkunft ist das Team der Farm stets mit Angeboten vertreten und die Spielgruppe der Kleinkinder besucht regelmäßig die Farm.
7. Die Jugendfarm stellt auch ein attraktives Beschäftigungs-/Arbeitsumfeld für Menschen mit Behinderung dar.

Zum Start des Jahres 2022 wurde ein weiteres Projekt gestartet, in dem versucht wurde einem jungen Erwachsenen, der bereits durch die Lebenshilfe betreut wird, eine regelmäßige Beschäftigung zu ermöglichen.

Angedacht war einmal wöchentlich zuerst neben den Öffnungszeiten in den Stallungen zu helfen und bei gutem Verlauf eventuell auch während den Öffnungszeiten.

Nach einer guten Anlaufphase stellte es sich aber auch hierbei heraus, dass es trotz aller Hoffnung der Beteiligten, kein Selbstläufer wurde, sondern nur durch kontinuierliche Betreuung überhaupt zu einer Regelmäßigkeit kommt.

Letztendlich hat die Person dann nach einem guten halben Jahr die Besuche trotz Bemühungen allerseits beendet.

8. Den Jugendlichen die seit Jahren die Farm besuchen und bereits ehrenamtliche Betätigungen übernehmen, wurde wieder die Fortbildung zum Inklusionsassistenten ermöglicht. Hierbei werden die Jugendlichen in einem 2-tägigen Workshop in Fragen und Belangen zum Thema Inklusion sensibilisiert und möglichst in ein Projekt eingebunden, in welchem sie Ihr Erlerntes dann in der Praxis auf der Farm umsetzen können. Zum Teil wurden bereits inklusive Reitangebote auf der Jugendfarm durch den Einsatz dieser Inklusionsassistenten durchgeführt. Klar ist, dass diese Ehrenamtlichen einen wunderbaren Einfluss auch auf die Wahrnehmung der Besucher untereinander haben, sie stellen aber nur bedingt eine verlässliche Stütze von regelmäßigen Angeboten dar und bedürfen ebenfalls eine regelmäßige Anleitung.

Zwischenfazit

Um dem Anspruch der inklusiven Farm gerecht zu werden wird zunächst einmal deutlich, dass es einer guten Willkommenskultur bedarf, um für Menschen mit Bedarf zugänglich zu sein. Sie müssen von der Farm erfahren und sich angesprochen fühlen damit Sie die Farm besuchen. Diese Information muss immer wieder in die verschiedensten Einrichtungen getragen werden. Um die unterschiedlichen Lebenswelten kennen zu lernen und Beziehungen sowie Vertrauen aufzubauen, benötigt es den persönlichen Kontakt und gegenseitige Besuche.

Damit dann im Farmgeschehen echte Teilhabe stattfinden kann und nicht strukturelle, ausgegliederte Teilhabe in geschlossenen Gruppen stattfindet, ist es von Nöten sich den individuellen Bedarfen persönlich annehmen zu können. Im Farmalltag gibt es ständig Kinder, die über die oben beschriebenen Projekte den Zugang zur Farm finden oder aber auch von sich aus die Farm besuchen und von den Mitarbeitern Aufmerksamkeit fordern und benötigen. Leider kommt der diesbezügliche tägliche Bedarf an individueller Begleitung, Förderung, Dokumentation und Kommunikation im Team meist zu kurz oder wird wegen Unterbrechungen durch andere Anforderungen untergraben. In diesem Zusammenhang müssen wir auch immer wieder feststellen, dass gelungene Inklusion sich in Qualität und nicht nur in Quantität bemisst.

Wieviel Mehraufwand sich ergibt, wenn betreute Besuche direkt stattfinden und abgewickelt werden sollen, anstatt durch „Verteilerorganisationen“, ist für uns bisher noch nicht ersichtlich.

Fazit

Ganz wichtig, erfreulich und erstaunlich zugleich in dem bisherigen Prozess ist für uns die Erkenntnis:

- Wieviel an inklusiver Arbeit hier auf der Jugendfarm Stammheim bereits seit Jahr(-zehnten) geleistet wird.

- Mit welchem persönlichem Engagement der Mitarbeiter/innen Kooperationen aufgebaut und am Leben erhalten werden.

- Wie kräftezehrend und teilweise unbefriedigend diese Arbeit unter den bisherigen Bedingungen, sprich personellen und finanziellen Gegebenheiten, stattfinden kann/muss. (Aus personellen Gründen konnten z.T. Besuche nicht zuverlässig vor-, nachbereitet oder begleitet werden)

Unsere feste Überzeugung ist, dass eine gute pädagogische Arbeit und insbesondere eine, die Menschen mit Behinderung einbezieht, dann geleistet wird, wenn ein solides Konzept erarbeitet ist. Um dieses zu erarbeiten, mit Leben zu füllen, anzuleiten, zu begleiten und aufzuarbeiten braucht es genügend geeignetes und geschultes Personal.

Jugendfarmen haben 2 hauptamtliche Pädagogen, und einen Anerkennungs- bzw. Pia-Praktikant/in die von der Stadt finanziert werden. Diese 200% Stellen sollen die pädagogische Arbeit auf dem Platz sowie alles dazu Gehörige, wie Stadtteil- und Gremienarbeit, Anleitung von Praktikanten und Ehrenamtlichen, Verwaltungstätigkeiten, etc. abdecken.

Wie sich in der Vergangenheit und jetzt während des Projektes gezeigt hat, ist es für die pädagogische Arbeit auf der Jugendfarm relativ einfach, die Voraussetzungen für eine strukturelle Teilhabe zu schaffen. Daran ist ganz wesentlich schon der „Platz“ als Angebot der unendlichen Möglichkeiten beteiligt. Dazu kommt dann die einmalige Konzeption mit all den Möglichkeiten der tiergestützten Pädagogik und dem Umgang mit und in der Natur. Die praktizierte Willkommensstruktur erleichtert eine Teilnahme am Angebot.

Echte Teilhabe erfordert einen höheren personellen Aufwand, da die Betreuung der einzelnen Kinder mehr Zeit in Anspruch nimmt.

Hierfür war und ist eine Bestandsaufnahme sowie die Neuausrichtung unserer Möglichkeiten von Nöten. Was im Bereich der Inklusion können wir verlässlich anbieten, ohne dass die tägliche Arbeit und die Angebote auf dem Platz darunter leiden.

Teilnehmender Platz an diesem Projekt zu sein ist eine riesige Chance, das ganze brisante Thema rund um die Inklusion mit allen dazugehörigen Kindern (verhaltensauffällige Kinder, behinderte Kinder, Flüchtlingskindern, Kinder mit Migrationshintergrund oder sozialer Benachteiligung, ...) neu zu betrachten. Wir sind mitten in einem sehr interessanten und spannenden Prozess, der uns näher an zu verwirklichende Umsetzungsmöglichkeiten mit langfristig befriedigendem Verlauf bringen kann.

Schließlich ist Inklusion ein Thema das alle und alles einschließt soll.

Forderungs- Fazit

Personeller Bedarf

Eine Hilfestellung über Ehrenamtliche ist leider nur unzureichend, da diese nur sporadisch abrufbar sind und koordiniert und angeleitet werden müssen.

Daher ist es für eine strukturelle Teilhabe unumgänglich, die Stellenanteile, die wir momentan durch das Projekt finanzieren können (ca. 20%, siehe Aufstellung) zu behalten, und noch weitere ca. 30% für eine verlässliche bedarfsgerechte Unterstützung mit geschultem Personal, das dauerhaft auf der Farm angestellt ist einzuplanen.

Infrastruktur

Die Anforderungen an die Infrastruktur müssen mit Blick auf die Barrierefreiheit überprüft werden (von sanitären Anlagen bis über die Zugänglichkeit der Stallungen). Wobei hierbei darauf zu achten ist, dass mit dem nötigen Augenmaß sinnvolle Eingriffe erfolgen um Zugänglichkeiten zu verbessern, ohne dabei die Natur völlig in den Hintergrund zu drängen.

Ein weiterer Teil ist die digitale Infrastruktur. Ein geplanter erster Schritt ist der Umbau unserer Homepage, unter Verwendung von Leichter Sprache.

Dafür werden auch finanzielle Mittel nötig werden.

Zeitvergleich

404 Stunden erfasste Zeit 2022

-176 Stunden 10 % Festangestellter im Verein

228 Stunden

-158 Stunden extern vergeben

70 Stunden verblieben auf den 200% Stellen

Zeitaufstellung 2022 (Vorsichtige Kalkulation)

- Austausch mit anderen Teams 2x4 Stunden
2x 0,5 Stunden Bericht im Team à 4 Personen = 12 Stunden
 - Fortbildungen 25 Stunden
 - Berichte/Dokumentation – Listen, Notizen 8 Min je Woche ca. 8Std. pro Jahr,
16 Std. à 2 Personen 32 Std. 40 Stunden
 - Stellungnahme – Bezirksbeirat 3 Stunden
 - Anträge/Planung – 15 Min. je Woche 12h + Kommunikation Vorstand 30 Stunden
 - Abrechnung 5 Min je Woche 4 Stunden
 - Anbahnung – 0,5 Std. pro Woche 25 Stunden
 - Infrastruktur – Planung/Abstimmung bisher nur mündl. 7 Std. à 4 Personen
28 Stunden
 - Kooperationen 181 Stunden
- Schulklasse 38 x 2 Std= 76 Std
OHI Besuche 10 x 2 Std.= 20 Std,
OHI Ferienbetreuung 8 x 2 Std. 16 Std., Vorbereitung 3x3Std. 9Std. = 25 Std
GFK 19 x 0,5 Std.= 9,5 Std.
AWG 25 x 0,5 Std. = 12,5 Std.
Flattichhaus 20 x 0,5 Std = 10 Std.
Flüchtlingsunterkunft 10 Std.
Beschäftigungsprojekt 8 x 1,5 Std = 12 Std, 3 Std Gespräche, Telefonate = 15 Std
Inklusionsassistent 2 Std. Anbahnung, 1 Std. Umsetzung = 3 Std
- Tägliches Austauschen – 5 Min x 225 à 3 = 56 Std 56 Stunden

404 Stunden